

die Vorlage über die deutsche Seewarte. Der Bericht des Justizauschusses über das Zivilrecht...

* Am 8. Mai hat Fürst Bismarck die erste Spazierfahrt unternommen. Am 7., dem Jahrestage des Mordordruchs Blinds gegen den Fürsten Bismarck...

Bremen den 6. Mai. Ein in der heutigen Sitzung der Bürgerchaft gestellter Antrag, den zweiten September (Capitulation von Sedan) zu einem jährlichen öffentlichen Festtag in Bremen zu bestimmen...

Frankreich. * Der Schwurgerichtshof von Nancy verurtheilt in seiner Sitzung vom 6. Mai den dortigen Holzhändler Augustin Dröne zu sieben Jahren Gefängnis...

Paris den 10. Mai. La Presse schreibt: Während seines Aufenthaltes in England wird der Kaiser Alexander ebenfalls die Kaiserin Eugenie in Chislehurst besuchen...

Paris den 11. Mai. In der heutigen Versammlung des linken Centrums hoben mehrere Redner hervor, daß der Bonapartistische Kurs im Lande Fortschritte mache...

Madrid den 9. Mai. Marshall Serrano ist unpäßig, doch geht es ihm besser. Die Unterhandlungen zur Lösung der Krise im Ministerium dauern fort...

Madrid den 11. Mai. Imparcial will wissen, die Krise sei bereits im gestrigen Ministerium ausgebrochen. Martos habe die Nothwendigkeit betont...

Aus Santander den 10. Mai wird gemeldet: Die Karlisten bedrohen die Linie zwischen dem Ebro und Guipuzcoa. Marshall Concha verlangt Geld und Lebensmittel.

Bilbao den 11. Mai. Die Karlisten schickten Truppen zur Einschließung von Vittoria ab. Der Karlistenführer Elio befestigt Defiles in der Richtung auf Bilbao...

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Sein Blick fiel noch auf einen anderen Gegenstand. An der inneren Seite des Kastendeckels steckte eine rothe Schleife. Hastig nahm er sie zur Hand...

„Woher haben Sie diese Schleife?“ fragte er den Förster, der die Lippen fest zusammengepreßt, mit zurückgehaltener Aufregung neben ihm stand.

„Sie scheinen sehr neugierig zu sein, Herr Richter.“ erwiderte er mit bitterem Lächeln. „Ich will es Ihnen gestehen — von einer Dame.“

„Von welcher Dame?“ „Sie sind äußerst genau! Von einer jungen und lebenswürdigen Dame.“

„Ich möchte den Namen derselben wissen.“ fragte Pintos weiter. Er überhörte absichtlich den Hohn in des Försters Worten.

„Nun genug, Herr Richter.“ erwiderte Hellmann, „meine Geduld ist zu Ende, der Name der Dame ist meine Sache!“

„Wie hieß die Dame?“ wiederholte der Criminalrichter. „Das ist mein Geheimniß!“

„Herr Förster, ich muß Sie verhaften!“ sprach Pintos. Er sagte es ruhig, aber doch mit aller Bestimmtheit.

Einen Augenblick sah ihn der Förster mit weit geöffneten, starren Augen an. „Mich verhaften!“ rief er dann laut, fast drohend. „Mich verhaften — weil ein thörichtes Verdacht auf mir ruht! Hoho! Herr Richter, so leicht ist das nicht ausgeführt!“

„Fügen Sie sich in Ruhe!“ mahnte Pintos. „Nein, ich werde mich nicht fügen!“ rief Hellmann heftig. „Dies ist mein Haus — meine Wohnung, hier habe ich zu wohnen, und es steht mir das Recht zu, Jeden hinauszuwerfen, der mir nicht gefällt!“

„Mich werden Sie dennoch nicht hinauswerfen, weil ich als Richter hier bin!“ „Auch Sie!“ rief der Förster drohend. „Wiedersehen Sie sich nicht,“ mahnte Pintos noch einmal. „Sie zwingen mich dadurch nur, Bestand herbeizurufen!“

„Gaha! So rufen Sie ihn!“ Pintos stand nahe dem Fenster. Er hatte durch dasselbe die beiden Männer, mit denen er auf dem Wege hierher — es waren Polizeibeamte — gesprochen, im Garten hinter einer Laube bemerkt. Er öffnete das Fenster und winkte ihnen.

Auch der Förster bemerkte sie. „Und auch die sollen mich nicht verhaften!“ rief er leidenschaftlich, wild: „Ich will sehen, wer mich anzugreifen wagt!“

Er sprang zur Laube, wo mehrere Büchsen und Hirschfänger hingen. Er riß eine Büchse herab.

Hastig trat der Richter zu ihm — er legte die Hand auf seinen Arm. „Förster — Förster, begehen Sie keine Thorheit — keine Gewaltthat!“

Er sprach diese Worte hastig. Mit leidenschaftlichem Blicke wandte Hellmann sich um. Furchlos stand der Richter vor ihm.

„Sie haben Recht,“ erwiderte er mit bitterem Lächeln, „ich hätte mich beinahe zu einer Thorheit hinreißen lassen und mir einen Spieß verdorben. Ich will doch sehen, wie weit Sie es mit mir zu treiben wagen — bis zu welchem Punkte! Aber verlassen Sie sich darauf, daß ich Rechenschaft und Genugthuung von Ihnen verlangen werde.“

Er blickte den Richter drohend an. „Ich handle, wie es mir die Pflicht meines Amtes vorschreibt,“ erwiderte dieser scheinbar ruhig. Seine Miene war indeß nur eine äußere, eine gewaltsam erzwungene. Der Augenblick hatte sie nothwendig erfordert. Mehr als eine Gefahr in seinem Leben hatte er bereits durch die größte äußere Ruhe abgemahnt. Sie hatte sich auch jetzt wieder bewährt. Jede Heftigkeit von seiner Seite würde den Förster zum wilden Jähorn getrieben haben.

Die beiden Polizeibeamten traten in das Zimmer. Hellmann würdigte sie keines Blickes. Regunglos, mit gekreuzten Armen stand er da, nur seine leuchtenden Augen verriethen, was in ihm vorging.

„Der Herr ist Ihr Gefangener,“ sprach der Richter zu den Einzelretretenen. (Fortf. f.)

mann sich um. Furchlos stand der Richter vor ihm. „Sie haben Recht,“ erwiderte er mit bitterem Lächeln, „ich hätte mich beinahe zu einer Thorheit hinreißen lassen und mir einen Spieß verdorben. Ich will doch sehen, wie weit Sie es mit mir zu treiben wagen — bis zu welchem Punkte! Aber verlassen Sie sich darauf, daß ich Rechenschaft und Genugthuung von Ihnen verlangen werde.“

Er blickte den Richter drohend an. „Ich handle, wie es mir die Pflicht meines Amtes vorschreibt,“ erwiderte dieser scheinbar ruhig. Seine Miene war indeß nur eine äußere, eine gewaltsam erzwungene. Der Augenblick hatte sie nothwendig erfordert. Mehr als eine Gefahr in seinem Leben hatte er bereits durch die größte äußere Ruhe abgemahnt. Sie hatte sich auch jetzt wieder bewährt. Jede Heftigkeit von seiner Seite würde den Förster zum wilden Jähorn getrieben haben.

Die beiden Polizeibeamten traten in das Zimmer. Hellmann würdigte sie keines Blickes. Regunglos, mit gekreuzten Armen stand er da, nur seine leuchtenden Augen verriethen, was in ihm vorging.

„Der Herr ist Ihr Gefangener,“ sprach der Richter zu den Einzelretretenen. (Fortf. f.)

Säute-Auktion in London am 7. Mai 1874.

Mitgetheilt von Gebrüder Zundel & Cie. in Stuttgart.

Ca. 90,000 Stück ausgeboten; ca. 66,000 Stück verkauft.

Das Sortiment war diesmal entschieden besser, als in früheren Auktionen, was zur Folge hatte, daß auch die englischen Gerber ihren nöthigsten Bedarf deckten. Sämmtliche gute Parthien waren gesucht und fanden Nehmer zu den vollen alten Preisen, namentlich erwirkten leichte Sorten raschen Abzug, weil Jedermann momentan nur leichte Waare einarbeitet. Schwere und extra schwere Gewichte wurden größtentheils eingezogen, da Nachfrage gering; das, was verkauft wurde, ging 1/4 P. unter letzter Marktnotirung ab.

Es sind nun in London verschiedene Schiffe mit ostindischen Häuten glücklich angekommen und dürfte die am 21. Mai stattfindende Auktion was Auswahl der Sorten anbelangt, günstige Gelegenheit zum Einkauf bieten.

Verkauft wurden: Gewicht. Prima. Secunda. Nordwestern geschlacht 4 1/2 - 7 Pfd. — 14 1/2 - 14 1/2 P. 7 - 7 1/2 Pfd. 14 1/2 - 15 1/2 P. 13 - 14 P. Dacca geschlacht 4 1/2 - 5 Pfd. 15 1/2 - 17 1/2 P. 14 1/2 - 15 1/2 P. 6 - 7 Pfd. 15 1/2 - 16 1/2 P. 14 - 14 1/2 P. Singapore und Rangoon 7 - 7 1/2 Pfd. — 13 1/2 - 13 1/2 P.

Gottesdienste der Parochie Badnang am Fest der Himmelfahrt Christi den 14. Mai.

Vormittags Predigt: Herr Dekan Ralchreuter. Nachmittags Predigt: Herr Helfer Niethammer.

(Todesanzeige bei Leichenverbrennungen.) Die „S. Z.“ bringt in ihrem Feuilleton als Probe folgende Todesanzeige:

Morgen Nachmittag 3 Uhr verbrenne ich meine Schwiegermutter. August Feuerhase.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 58.

Samstag den 16. Mai 1874.

43. Jahrg.

Erstgenau Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 47 fr. und außershalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 34 fr., außershalb desselben 1 fl. 50 fr. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die einspaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte etc.; für Anzeigen aus entfernteren Bezirken 3 fr. etc.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Behörden.

Nachstehender Erlass wird hiedurch zur Kenntniß der Ortsbehörden gebracht. Da erfahrungsgemäß die Ueberbringung Geisteskranker zum Schaden der Letzteren häufig allzu sehr verzögert wird, so wird erwartet, daß von der hier gebotenen Wohlthat in vorkommenden Fällen gerne Gebrauch gemacht wird.

Die übrigen Erfordernisse bei Einreichung derartiger Gesuche sind aus der Bekanntmachung vom 23. Nov. 1833, §. 16, 17 und 19 (Regbl. S. 390) und der Ministerial-Befugung vom 7. April 1859 (Reg. Bl. S. 60) zu ersehen und ist darauf zu achten, daß alle diese Belege vollständig und unangelhaft übergeben werden.

R. Oberamt Drecher.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die unentgeltliche Verpflegung mittelloser Geisteskranker, deren Aufnahme in die Heilanstalt unmittelbar nach dem Ausbruche der Krankheit nachgesucht wird.

In dem verabschiedeten Finanzetat pro 1873/75 sind die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt worden, um unbemittelten Geisteskranken, deren Aufnahme in eine Staatsirrenanstalt unmittelbar nach dem Ausbruche der Krankheit beantragt wird, für die ersten 6 Monate ihres Aufenthalts in der Heilanstalt unentgeltliche Verpflegung zu gewähren.

Durch diese Maßregel soll dem Uebel stande begegnet werden, daß unbemittelte Geisteskranke häufig zu spät in eine Heilanstalt aufgenommen werden, während die Hoffnung auf einen günstigen Erfolg des Heilverfahrens um so größer ist, je rascher dasselbe begonnen wird.

Die Gewährung des zeitweiligen Nachlasses des Verpflegungsgeldes ist dadurch bedingt, daß die Aufnahmegesuche neben den sonstigen Belegen mit einem unzweifelhaften Nachweise über die Zeit des Ausbruchs der Krankheit versehen werden. Diefelben sind durch Vermittlung der R. Oberämter bei der R. Aufständekommission für die Staatsirrenanstalten einzureichen.

R. Ministerium des Innern. S. id.

Murrhardt.

Fabrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Wilhelm Beeh, Buchbinder von hier, kommt die Fabrniß am Montag den 18. d. Mts., Vormittags von 8 Uhr an, auf hiesigem Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung:

Dieselbe besteht hauptsächlich in verschiedenen Buchbinder-Waaren und dergleichen Artikeln, wie namentlich Bilderbögen und Büchern, Versbildern, Rathenbriefen, farbigem Glanz- und Seidpapier, Zeichen-Papier, linirtem Roten- und Schreib-Papier, Brief-Contverts, großem Packpapier, Bleistiften, Federnhalter, Griffel-Cluis, Wische-schachteln, vielen Photographie-Rahmen u. s. w., ferner 1 Waarenkasten, 1 Glas-tasten und 6 Kistchen Cigarren. Kaufsliebhaber werden eingeladen. Den 12. Mai 1874.

Verkauft wurden: Gewicht. Prima. Secunda. Nordwestern geschlacht 4 1/2 - 7 Pfd. — 14 1/2 - 14 1/2 P. 7 - 7 1/2 Pfd. 14 1/2 - 15 1/2 P. 13 - 14 P. Dacca geschlacht 4 1/2 - 5 Pfd. 15 1/2 - 17 1/2 P. 14 1/2 - 15 1/2 P. 6 - 7 Pfd. 15 1/2 - 16 1/2 P. 14 - 14 1/2 P. Singapore und Rangoon 7 - 7 1/2 Pfd. — 13 1/2 - 13 1/2 P.

Gottesdienste der Parochie Badnang am Fest der Himmelfahrt Christi den 14. Mai.

Vormittags Predigt: Herr Dekan Ralchreuter. Nachmittags Predigt: Herr Helfer Niethammer.

(Todesanzeige bei Leichenverbrennungen.) Die „S. Z.“ bringt in ihrem Feuilleton als Probe folgende Todesanzeige:

Morgen Nachmittag 3 Uhr verbrenne ich meine Schwiegermutter. August Feuerhase.

Ein Paar gute Zugpferde werden am Samstag den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft auf dem Catharinenhof bei Badnang.

W. Sahn, Rittergutsbesitzer.

Badnang. Dresdener Malzhese, Wiener Brezhese, sehr gute Bierhese, immer in freier Waare bei Kurz, Messerschmied.

Gewerbebank Badnang.

Das Geschäfts-Lokal der Gewerbebank befindet sich jetzt und bis auf Weiteres bei dem Direktor der Bank Kaufmann Thumm.

Murrhardt.

Zu unserer am Pfingstmontag den 23. Mai d. J. stattfindenden



Fahnen-Weihe

ladet hiemit Freunde und Bekannte aus Nah und Fern bestens ein Der Ausschuss des Veteranen-Vereins.

Badnang.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Indem ich hiemit anzeige, daß ich jetzt in dem Hause der Metzger Delz, Witwe gegenüber dem Schwannen wohne, empfehle ich mein daselbst im unteren Stock eingerichtete Dreherei-Geschäft Jedermann bestens, stets solide Arbeit und billige Bedienung zusichernd.

Johannes Gassert, Dreher.

Als angenehme und solide Kapitalanlage empfehle ich

5% Obligationen

Spar- & Kredit-Vereins in Ulm

in Abschnitten von fl. 500. — fl. 300. — und fl. 100. — mit halbjährigen, in Frankfurt a/M., Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg etc. etc. zahlbaren Coupons. Ebenso besorge ich die Einlösung dieser Coupons und die Einschreibung der Obligationen auf den Namen oder Umschreibung auf Inhaber spesenfrei.

Murrhardt.

August Seeger.

Badnang.

Einladung.

Nächsten Sonntag Nachmittags feiern wir unsere **Nachhochzeit** bei **Bäcker Nobe**, wozu wir alle unsere Freunde und Bekannte freundlich einladen.

Johannes Gassert
nebst Frau.

Badnang.

2 tüchtige Wagnereisen

finden sogleich Arbeit bei **Wagner Kienle.**

Großaspach.

Von heute an giebt es wieder schönes **Safner-Geschirr** bei **Kaufmann Fürst.**

empfehlen billigst **Kaufmann Fürst.**

Badnang.

Bleiche-Empfehlung.

Für die Königl. Bleich- und Appreturanstalt in **Weissenau** nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand und Faden zum Bleichen an und sichere die schonendste Behandlung zu.

Den 18. März 1874.

J. G. Winter.

Badnang.

Ein Wildhantle

wurde gefunden und kann vom Eigentümer abgeholt werden bei **Ludwig Breuninger.**

Badnang.

Knecht-Gesuch.

Ein solcher, der mit Pferden umzugehen und den Ackerbau versteht, für den sogleich eine Stelle bei **Autobesitzer Zwink.**

Badnang.

Nächsten Sonntag hat den **Brezelnbacktag** und ladet hierzu freundlichst ein **Bäcker Wahl.**

Badnang.

4-6 tüchtige Gerbergelassen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Rothgerberei von **Friedrich Säuser.**

Badnang.

Kraft-Brust-Bonbons

zu haben bei folgenden Herren:

Badnang: **C. Bentler.**
J. Dorn am Markt.
Großaspach: **C. Fürst.**
Unterweissach: **C. A. Stüs's** Wittwe.
Oppenweiler: **L. Schäffer.**
Sulzbach a. M.: **G. Selbing.**
Murrhardt: **C. Doderer.**
" **A. Seeger.**
Fornsbach: **L. Klenk.**
Mainhardt: **J. F. Bachert.**

Badnang.

Arbeiterbildungs-Verein.

Montag Abend im Lokal (Engel).

Locus 6.

Verhandlungen über Regelung der Diszessengrenzen in Elsaß-Lothringen mit der französischen Regierung zu führen. Man vermutet, daß diese Verhandlungen rasch beendet werden können, da die nöthigen Vorarbeiten bereits abgeschlossen vorliegen. Was die Auftheilung der Suffraganbischöfe von hier und Metz an einen erzbischöflichen Stuhl anlangt, so soll dem Erzbischof in Köln diese Erweiterung des Metropolitanprengels zugebacht sein.

Essen den 9. Mai. Ueber Krupp's Steuerveranlagung verbreitet die „Deutsche Reichs-correspondenz“ folgende Notiz: „Der Geh. Commerzienrath Krupp in Essen hatte bisher 7200 Thlr. Einkommensteuer bezahlt. Wie uns berichtet wird, ist Herr Krupp für das Jahr 1874 in die 117. Steuerstufe gesetzt und zu einem Steuerbetrage von 50,400 Thlrn. veranlagt worden. Diese Summe würde somit bei einem Zinsbetrage von 3 pCt. veranlagt ein Einkommen von jährlich 1 Million und 680,000 Thalern repräsentiren.“ Bisher hat also der „große Industrielle“ von seinem Einkommen nur 1 pCt. als Steuer gezahlt, d. h. sehr viel weniger als jeder andere preussische Bürger.

* Die Statue des Feldmarschalls Moltke, welche der Bildhauer Brunow in Berlin für das in Parchim zu errichtende Denkmal ausführt, ist gegenwärtig im Gipsmodell fertig und steht, in Gips geformt, in des Künstlers Atelier zur Ansicht der Kunstfreunde. Das Modell hat die halbe Höhe der künftigen Kolossalstatue, etwa vier Fuß. Es zeigt den Feldmarschall ruhig dastehend, leicht gekentet, entblößten Handes, in sinnender Haltung. Ueber der Uniform trägt er den Mantel; die Hände, deren eine den Feldstecher hält, sind vor dem Schooße über einander gelegt.

Königsberg den 11. Mai. Der Reiseringsdampfer **Merkur**, der auf dem Bregel lag, ist in der Nacht vom 9. bis 10. d. M. in Brand geraten und gesunken.

Schweiz.

* Auf Schloß Arenenberg wird gebaut. Die vorzunehmenden Aenderungen scheinen sich auch auf die bisher in unberührtem Zustande gebliebenen Zimmern der Königin Hortense zu erstrecken, welche ausgeräumt worden. Die Gekaiserin Eugenie wird erwartet, doch verlautet über den Zeitpunkt ihrer Ankunft noch nichts.

Oesterreich.

Graz, 13. Mai. Nach hier eingegangenen amtlichen Meldungen sind sämtliche Flusse und Bäche Steyermarks ausgetreten und dadurch größere Bodenflächen überschwemmt. Der Bahnverkehr ist wegen der Beschädigung oder Gefährdung der Bahnkörper theilweise eingestellt.

Frankreich.

Paris den 11. Mai. **Selbstmorde** und wieder Selbstmorde, dies ist das Tagesgespräch. Seit dem 1. Mai haben sich nicht weniger als 31 Personen in die Seine gestürzt. Zählt man die „plötzlichen Todesfälle“ hinzu, die bekanntlich meistens in diese Kategorie gehören, ferner die Opfer des Kohlendampfes und des Strides, so kommt eine ganz erschreckliche Anzahl heraus. Die Republikaner sagen, es sei das große Elend und die Arbeitslosigkeit daran Schuld. Die Frommen hingegen, Veullot an der Spitze, behaupten, die Selbstmorde kämen von der allgemeinen Ueberfüllung, man sei des Lebens überdrüssig, weil man keine raffineren Genüsse mehr finden könne. — Die Vendome-Säule wird Ende dieser Woche bis zum Kapital wieder aufgerichtet sein. Die Statue Napoleons in Casarentracht wird dieselbe

krönen, während der wieder aus der Seine aufgeschichtete kleine Korporal auf sein altes Postament am Stern von Courbevie zu stehen kommen wird.

Paris den 12. Mai. Die Nationalversammlung ist heute wieder zusammengetreten. Der Brief Biccions wurde verlesen, worin derselbe seinen Rücktritt anzeigt und seine Rizzaer Rede erklärt, deren Wortlaut die Zeitungen falsch wiedergegeben hätten. Er habe nur gesagt: wenn eine Rückkehr Rizza's zu Italien möglich wäre, könnte sie nur durch einen frei vereinbarten Vertrag erfolgen. Beauregard, Abgeordneter von Savoyen, protestirte gegen die separatistische Erklärung Biccions und sagte: Ganz Savoyen habe sich in dem Aulse „es lebe Frankreich“ vereinigt! Morgen erfolgt die Ernennung des Vorstandes.

Spanien.

Madrid den 13. Mai. Die „Gaceta“ veröffentlicht die folgende neue Ministerliste: Zabala, Präsident des Ministerraths und Krieg; Sagasta, Inneres; Ulloa, Aeußeres; Camacho, Finanzen; Alonso Martinez, Justiz; Alonso Colmenares, öffentliche Arbeiten; Romero Ortiz, Colonien; Rodriguez Arias, Marine.

Holland.

Amsterdam den 12. Mai. Das 25-jährige Regierungsjubiläum wurde heute durch eine Feier in der neuen Kirche begangen, wozu sich der König um 10 Uhr in Begleitung der königl. Familie und des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar begeben hatte. Dortselbst nahm der König, in Gegenwart der Minister, des diplomatischen Corps, der Generalkaaten (der Stände), der Behörden und der Kamern die Huldigungen und Glückwünsche der Vertreter der Nation und der Deputationen entgegen.

Amsterdam den 12. Mai. Der Kaiser von Rußland ist heute gegen 1 Uhr hier eingetroffen, begleitet vom Prinzen Heinrich, der bis zur Grenze entgegengeleitet war. Der Kaiser wurde am Bahnhof vom König und den königlichen Prinzen empfangen und fuhr in deren Begleitung, von den lebhaftesten Kundgebungen der Bevölkerung begrüßt, nach dem Palais. Der Kaiser wird 4 Uhr 20 Min. wieder abreisen und vom Prinzen von Oranien bis zur Landesgrenze begleitet werden. — Zur Feier des Regierungsjubiläum des Königs gibt der Municipalrath im Industriepalast ein großes Diner (Festmah). Heute Abend ist allgemeine Illumination.

Amsterdam den 13. Mai. Der Kaiser von Rußland verließ auf der Nacht „Livadia“ Wlissingen. Die Livadia gerieth an der Mündung der Schelde auf eine Sandbank und setzte erst nach Eintreten der Fluth die Reise fort.

England.

London den 13. Mai. Der Kaiser von Rußland ist in Windsor angekommen. Die Stadt ist reich besaagt. Eine ungeheure Menschenmasse begrüßte den Kaiser. Nach der Ankunft fand im Schloß Familientafel statt.

Afrika.

* Ein in Algier erscheinendes Blatt, die **Bigie Algerienne** hat herausgebracht, daß Bismarck auch in Tunis spukt, um den Franzosen das Leben in Afrika sauer zu machen. Als Beweis führt sie an, „daß preussisches Geld in der Regenschaft verbreitet ist und ein Algerier an der Grenze von einem seiner tunesischen Schuldner mit deutschem Gelde bezahlt wurde.“ — Das ist in der That schlagend! Und das geht nun als baare Münze durch die ganze französische Welt.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

Der eine der Polizeibeamten überreichte dem Richter ein Blatt Papier. Er hatte es im Garten hinter der Laube gefunden — durch Zufall.

Mit gesteigerter Aufmerksamkeit betrachtete der Richter das Blatt.

„Kennen Sie dies Blatt?“ wandte er sich fragend an den Förster.

Hellmann antwortete nicht. Er blickte nicht auf das ihm entgegengehaltene Papier — dem Richter sah er drohend in's Auge.

„Kennen Sie dies Blatt?“ wiederholte dieser.

Hellmann schwieg. Um seinen Mund lag ein verächtlicher Zug.

„Gut, — ich werde die Frage später wieder an Sie richten,“ sprach der Richter. Er faltete das Blatt zusammen und legte es in die Brieftasche, welche dem Ermordeten gehört hatte. Es hatte ja aller Wahrscheinlichkeit nach noch in ihr gelegen. Das Blatt bestand aus der Hälfte eines Briefcouvertes. Auf der einen Seite stand Hugo Bergers Adresse, auf der andern Seite waren Notizen mit Bleistift gemacht. Es schienen Geschäftsnutzen zu sein — Zahlen — Berechnungen. Des Todten Vater hatte ja gesagt, daß derselbe auch Notizen in der Brieftasche gehabt habe.

Der Richter nahm, von dem Aktuar unterstützt, der alle Aussagen des Försters aufgeschrieben hatte, eine genaue Hausdurchsuchung vor. Die nöthigen Schlüssel gab ihm der Förster auf sein Verlangen ohne Weigern, schweigend.

Keinen Raum, keinen Kasten ließ er undurchsucht. Er besaß Übung und einen scharfen Blick in solchen Sachen. Selbst die Defen untersuchte er. Der Förster konnte die dem Erschoffenen abgenommenen Gegenstände verbrannt haben — es konnten sich noch Spuren davon im Ofen vorfinden. Sein Suchen war vorgebens.

Am meisten richtete der Richter seine Aufmerksamkeit auf das Geld. Er wußte, daß Niemand leicht eine solche Summe der Vermächtung anheim giebt, dazu hängt der Menschen Herz zuviel am Gelde, dieser mächtigen Triebkraft alles Lebens. Er fand nichts.

Das Geld, welches in dem Secretär des Försters vorhanden war, war eine unbedeutende Summe, es konnte nicht in Betracht kommen, mit dem Verbrechen nicht im Zusammenhang stehen.

Selbst auf die Stallgebäude, auf den Garten und die nächste Umgebung im Walde dehnte der Richter seine Untersuchung aus. Das Geld — die geraubten Gegenstände konnten ja hier vergraben sein — er fand nichts.

Was er indes erlangt hatte, das Blatt mit den Notizen, die rothe Schleife, die Nische, die kleinen Spitzkugeln, das Geständnis des Försters, daß er an dem Tage mit Berger auf dem Wege nach Aldorf zusammengetroffen sei — dies Alles wog für ihn schwer genug. Es waren Beweise, die ihm den Thäter deutlich genug zu zeigen schienen.

Mit spöttischem Blicke sah Hellmann den Richter an, als er wieder in das Zimmer trat. Derselbe beachtete es nicht. Ruhig ertheilte er den beiden Polizeibeamten den Befehl, mit dem Förster im Wagen Platz zu nehmen und zur Stadt zu fahren.

„Ich mache Sie für Alles verantwortlich,“ fügte er zu den Beamten hinzu.

Es waren zwei handfeste Männer, welche auf ihrer Hut waren.

Ruhig folgten ihnen der Förster, nachdem er noch einen Mantel sich umgehängt hatte,

Tagesereignisse.

Deutschland.

Badnang den 15. Mai. Das Thema von der Vereinigung der niederen Lateins und Realschulen Würtembergs bildet schon seit etwa zwei Jahrzehnten den Gegenstand vielfacher Erörterungen. Auch in hiesiger Stadt ist diese Angelegenheit schon öfters angeregt und wieder zurückgelegt worden. Anfangs versuchte man mehr eine äußere Verbindung dieser beiden Schulen in der Weise herzustellen, daß man eine Art Fachunterricht einzuführen strebte, so daß der Präceptor mehr die humanistischen, der Reallehrer mehr die realistischen Fächer in denselben übernehmen sollten. Es stellte sich aber bald heraus, daß damit nicht viel gewonnen sei. Man kam nun auf die Idee, eine innigere Verbindung zwischen den beiden Richtungen des höheren Unterrichts selbst — also nicht zwischen den Schulen — herbeizuführen, so daß dieselben ihre seitherige Existenzform gänzlich aufzugeben und einer neuen Schule, die man je nach ihrer Ausdehnung **Reallateinschule**, **Reallycium** oder **Realgymnasium** nennt, Platz zu machen haben. Diese Richtung hat durch die vor etwa 8 Jahren erfolgte Lostrennung des Stuttgarter Realgymnasiums von dem dortigen Gymnasium einen bedeutsamen Ausdruck gefunden. Diese Anstalt hat sich bis jetzt für Stuttgart bewährt, doch darf hiebei nicht außer Acht gelassen werden, daß Stuttgart außerdem ein humanistisches Gymnasium, eine Reallateinschule und eine sogenannte Bürgerschule besitzt.

Nach dem berührten Vorgang haben nun auch kleinere Städte angefangen, das Stuttgarter Realgymnasium an miniature bei sich einzuführen: Geislingen, Crailsheim, Urach haben bereits den Anfang zum Anfang gemacht. Ueber die Lebensfähigkeit solcher Schulen in kleineren Städten kann noch kein bestimmtes Urtheil gefällt werden; die Sache befindet sich noch ziemlich im Zustand des Experiments.

Auch in unserer Stadt ist man daran, dem Beispiel obiger Städte zu folgen und Bietigheim. Binnenben sollen die gleiche Absicht haben. Der Plan zu einer solchen Schule wurde

am 11. d. Mts. von dem Rektor des Stuttgarter Realgymnasiums, Hrn. Oberstudienrath Dillmann, dem hiesigen Ortschulrath auseinandergesetzt. Die Anstalt soll vorerst für Knaben von 8-14 Jahren eingerichtet werden; vorausgesetzt wird, daß jedes Jahr 30 Schüler eintreten. Als Unterrichtsziel habe die künftige hiesige Reallateinschule anzukämpfen, womöglich so viel zu erreichen, als seither Reals- und Lateinschule getrennt geleistet haben. Das Lateinische ist für alle Schüler obligat (notwendig), es wird nahezu die Hälfte aller Unterrichtsstunden darauf verwendet. Das Französische beginnt im 13. Jahr, Englisch u. Griechisch ist privatim zu geben. Lehrpersonal und Klasseneintheilung würden sich folgendermaßen gestalten: 1) eine Klasse für Schüler von 8 bis 10 Jahren mit einem Kollaborator, 2) eine Klasse für Schüler von 10-12 Jahren mit einem Präceptor, 3) und 4) zwei getrennte Klassen für Schüler von 13 und 14 Jahren mit einem Reallehrer und Oberpräceptor, welcher letzterer auch die Aufsicht über die Schule zu führen hätte. Es wäre hienüt vorläufig nur 1 neuer Lehrer anzustellen, was übrigens erst dann geschehen kann, wenn das nöthige Material dafür vorbereitet sein wird, also jedenfalls nicht vor 2 Jahren.

Es ist nicht zu läugnen, daß durch eine solche Einrichtung, die bloß vielleicht ca. 1200 fl. jährlich mehr kosten würde als die seitherige, etwas geleistet werden kann. Die Frage ist nur die, wie viele Kinder und wie viele Familien geneigt oder im Stande sein werden, den dadurch an sie gestellten größeren Ansprüchen zu genügen? Ueberlassen wir die Beantwortung dieser Frage der Zukunft.

* Der Ortsname **Cannstatt**, dessen Ursprung nicht sicher zu ermitteln ist, wurde seither auf sehr verschiedene Weise geschrieben: Dies hatte zur Folge, daß neulich der Gemeinderath von dort an die K. Regierung die Bitte richtete, die Schreibweise „Cannstatt“ als die unzweifelhaft gebräuchlichste und der Aussprache des Namens am meisten entsprechende zu genehmigen, was nun auch unterm 7. d. M. geschah.

Stuttgart den 13. Mai. Heute (Mittwoch) Vormittag vor 9 Uhr bot sich auf der Königstraße, also im Mittelpunkt des

städtischen Verkehrs, ein Schauspiel dar, wie es dort wohl noch nicht gesehen worden ist. Bei einer Temperatur von 7 Grad Re. spazirte dort nämlich eine Mannspers. in splinternacht, nicht einmal mit einem Hemd bekleidet, umher und ließ sich von dem reichlich herabströmenden Regen befeuchten. Wie vor einem Gespenst wich dem Manne Begegnenden zurück, bis endlich ein Schutzmann sich desselben bemächtigte und ihn zunächst in ein Haus der Langensstraße brachte. Dort versammelte sich alsbald eine große Menschenmasse und noch mehrere Schutzleute kamen ihrem Kollegen zu Hilfe, um den Irrsinnigen — denn für einen solchen konnte man den Spaziergänger in Adamskostüm nur halten — in eine Droschke und nach dem Krankenhaus zu schaffen. Der Unglückliche leistete hartnäckigen Widerstand und mußte zu seiner Bewältigung an Händen und Füßen gebunden werden.

* In Crailsheim sind dem Bahnhof-Restaurateur und einem in der Nähe des Bahnhofes wohnenden Wirth in letzter Zeit sofort nach dem Abladen Bierfässer spurlos weggenommen. Man entdeckte nun den Thäter in der Person eines Bahnwärter's, während er gerade Nachts in seinem Keller ein solches Fäßchen abzapfte.

Von der Kinzig den 12. Mai. Seit einigen Wochen befinden sich bei uns die Gemüther in großer Aufregung. Der Konditoreiwaarenfabrikant **Stuppel** in Alpirsbach, durch seine gerühmten Gummitugeln weithin bekannt, ist entwichen, und wahrscheinlich jenseits der großen Wasser. Gegen die bisherige Annahme übersteigen die Schulden das Vermögen, schlimmer aber ist, daß seit seinem Verschwinden bedeutende Werthe der dortigen Gewerbetreibenden, deren Rechner er war, vermisst werden, was der verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Mitgliedern derselben um so empfindlicher fallen wird, als es an einer entsprechenden Kautionsleistung mangelt.

Strassburg den 9. Mai. Heute Abend ist der Vizepräsident des hiesigen Oberpräsidiums, **Lebberhose**, nach Paris abgereist, um daselbst in Gemeinschaft mit dem Legationsrath, **Graf Wesdehlen**, die

